(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 223 Sonntag, den 22. September **1895.**

Die Konvertierung.

Die Frage der Konvertierung der vierprozentigen Werthpapiere des deutschen Reiches und Preußens steht wieder einmal auf der Tagesordnung; wenn nun auch Niemand genau weiß, woran er eigentlich ist, weil eine endgiltige offizielle Erklärung fehlt, so interessiert die Angelegenheit doch alle deutschen Bundesstaaten, denn was vom Reiche und von Preußen vorgemacht wird, wird von ihnen bald nachgemacht werden. Und wenn auch Niemand etwas ganz zuverlässig weiß, die Sache hängt doch wie eine dunkle Wolke am Himmel, und die Frage ist höchstens, wenn sich das Gewitter entladen wird, welches den Inhabern vierprozentiger Papiere droht, nämlich, einen Theil ihres bisherigen Zinsbezuges einzubüßen.

Bei uns Deutschen ist es Gewohnheit, freilich keine sehr hübsche, für Angelegenheiten, die in unserem ehrlichen Deutsch etwas schroff oder aufregend klingen, ein Fremdwort anzuwenden, und so wird hier das Wort „Konvertierung der 4prozentigen Reichsanleihen etc. gebraucht. Konvertierung! Ja, dabei denkt sich mancher schlichte Mann, der einige Hundert Thaler Ersparnisse in solchen Papieren angelegt hat, noch rein gar nichts. Sagt man, was „Konvertierung heißt, im guten, ehrlichen Deutsch, dann macht er ein ganz anderes Gesicht; Konvertierung, Umwandlung, bedeutet hier „Herabsetzung der Zinsen,“ und dabei werden die Gesichter dann schon sehr viel länger; das klingt ganz anders, als Konvertierung, und ist durchaus nicht einerlei für die Interessenten.

Das deutsche Reich und die deutschen Bundesstaaten können reichlich so viel Geld, wie sie für ihre Zwecke gebrauchen, zu drei Prozent Zinsen für das Jahr erhalten, sie brauchen nicht mehr vier Prozent zu geben, wie früher. Und da nun die Summe der früheren höheren Zinsen einen erklecklichen Posten ausmacht, der von der Gesamtheit der Steuerzahler getragen werden muß, so kann man im Prinzip nichts dagegen einwenden, wenn ein Staat bemüht ist, die unnöthige Ausgabe der höher verzinslichen Anleihen sich vom Halse zu schaffen und dafür eine niedriger verzinsliche Anleihe einzuführen. In Geldsachen ist sich ein Jeder selbst der Nächste, und es ist Niemanden bös anzurechnen, wenn er zuerst an sich selbst denkt. Es sei auch bemerkt, daß kein Staat von der Solidität des deutschen Reiches zur Zeit mehr als drei Prozent Zinsen giebt. Alles dies ist zu berechnen.

Indessen man wird neben der Annehmlichkeit der Konvertierung, d. h. Zinsenherabsetzung auch deren Nachtheil nicht außer Augen lassen dürfen, und der ist nicht so geringfügig. Es wird natürlich einem jeden Inhaber der vierprozentigen Werthpapiere des Reiches u. s. w. bei eintretender Zinsenherabsetzung freigestellt werden, die Zinsenermäßigung oder die Kapitals-Rückzahlung anzunehmen. Da sitzt aber schon der Haken. Diese vierprozentigen Papiere notirten mehr oder minder über Hundert, und da die Kapitals-Rückzahlung nur zu Hundert erfolgt, wird immerhin Geld eingebüßt werden. Geld büßt aber Niemand gern ein. Diese vierprozentigen Papiere sind zum sehr wesentlichen Theil von minder bemittelten Leuten gekauft, die asolut sichere Werthe haben wollten, oder auch von Beamten resp. deren Angehörigen für Stellung von amtlichen Kautionen und dergl. Es verlieren also Personen, die es am wenigsten gut missen können, Theile ihres Kapitals oder ihres Einkommens, und zwar eines Einkommens, vor welchem ihnen s. Z. ausdrücklich gesagt ist, sie hätten hier keinerlei Risico zu bestehen.

Das ist es gerade! Aus welchem Grunde die Zinsenherabsetzung erfolgt, ist gleichgiltig, die Thatsache bleibt bestehen, daß auch bei unseren eigenen Papieren eine Schädigung der kleinen Kapitalisten eintritt, wenn die Konvertierung beschlossen wird. Und um so härter ist diese Schädigung, wenn sie ohne eine entsprechende Kündigungsfrist stattfindet. Gehen ein paar Jahre darüber hin, kann man sich einrichten, bleibt die Ungewißheit geraume Zeit bestehen und erfolgt dann plötzlich der Entschluß, so ist die Sache doppelt peinlich. Schwer, sehr schwer fällt bei kleinen Rentiers die Sache ins Gewicht, die vielleicht für halberwachsene Kinder zu sorgen haben, für einen Sohn, der studiert oder Kaufmann ist, für Töchter, die sich verheirathen u. s. w. 20 000 Thaler in 4procentigen Papieren ergeben 800 Thaler Zinsen, damit ließ sich in kleinen Städten immerhin noch etwas anfangen. Wird das Einkommen auf 600 Thaler durch die Zuweisung von dreiprocentigen Papieren reduziert, so sitzt man sehr in der Klemme, und selbst eine Kürzung um nur 100 Thaler bei 3 ½ procentigen Papieren fällt bedeutend ins Gewicht. Es sind so Millionen, die insgesammt im Jahr für Lebensbedürfnisse aller Art weniger ausgegeben werden würden, und an deren Stelle also Einschränkungen würden treten müssen. Unvermittelt wäre das sehr reichlich, nicht nur die Inhaber jener Werthpapiere, auch die Inhaber der gewerblichen und kaufmännischen Betriebe und im weiteren Gefolge auch die Arbeiter würden bedauerliche Einbußen haben.

Die Konvertierung ist eine Sache, bei welcher um so mehr Vorsicht anzuwenden ist. als das deutsche Kapital bei ausländischen Werthen in den letzten Jahren ziemlich eine Milliarde zugesetzt hat. Mancher Kleinkapitalist, der dem großen Namen der deutschen Emmissionsbanken vertraute, hat dabei schon beträchtliche Verluste erlitten, es haben in schon vielen Familien Einbußen stattgefunden, es haben Einschränkungen stattfinden müssen, welche wahrlich die Leute nicht verdienten. Sie hatten oft ihren Rückhalt noch an den deutschen Werthen; und nun geht's auch hier los! Ja, da ist beim besten Willen, so nöthig wir auch die Sparsamkeit allenthalben haben, nicht zu rathen, die Sache über's Knie zu brechen. Deutschland verlöre an seinem Nationalvermögen mehr, als die Zinsenkonvertierung einbringt. Man warte wenigstens noch zwei bis drei Jahre und schaffe eine gesunde Börsenreform, welche für die fremden Papiere eine feste Zinsgarantie durch die deutschen Emissionsbanken schafft und andere heutige Geschichten abstellt, dann kann man an die Konvertierung denken.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. September.

Der **Kaiser**, welcher sich am Donnerstag Abend von Potsdam aus zur Jagd nach Rominten begeben hat, ist dort im Laufe des Freitags wohlbehalten eingetroffen. Von Trakehnen fuhr der Monarch im vierspännigen Wagen nach dem Jagdhaus Rominten. Alsbald nach der Ankunft machte der Kaiser einen Pürschgang, der ein befriedigendes Resultat hatte. — Der Kaiser hat an den Staatssekretär des Reichsmarineamts folgendes Telegramm gerichtet: „Anläßlich des so plötzlichen Hinscheidens des **Marineoberpfarrers Langheld** spreche Ich Ihnen Meine herzlichste Theilnahme aus an dem Verluste eines Mannes, der uns so oft durch seine patriotischen und von echt königstreuer Gesinnung zeugenden Worte erbaut hat. — Im Auftrage des Kaisers legte Freitag Nachmittag bei der Beerdigung des verstorbenen Hausbiblithekars Robert **Tornow** in Berlin der Geh. Rath Scheller vom Geh. Zivilkabinet einen kostbaren Kranz am Grabe des Dahingeschiedenen nieder.

Der **Großherzog von Hessen** und Prinz Heinrich von Preußen sind am Freitag zum Besuche des Grafen Görtz in Schlitz in Oberhessen eingetroffen und festlich empfangen worden.

Herzog Ernst von Altenburg hat an seinem Geburtstage ein **neues Ehrenzeichen** gestiftet und verordnet, daß dasselbe in Zukunft an Arbeiter, welche nach ihrem 21. Lebensjahre mindestens 30 Jahre hindurch ununterbrochen in ein und demselben Arbeitsverhältnisse gestanden, sich tadellos geführt und durch ihr gesammtes Verhalten sich einer besonderen Ehrung würdig erwiesen haben, verliehen werden soll. Die Auszeichnung besteht in einem silbernen Kreuze, mit der Inschrift „Für

---

Wer wird siegen?

Original-Roman von **Emilie Heinrichs.**

(Nachdruck verboten. — Uebersetzungsrecht vorbehalten.)

(43. Fortsetzung.)

„Ja, thun Sie das, Schrödern,“ sagte die Kranke mit schwacher Stimme, „nehmen Sie von meiner Wäsche, die Mannsleute müssen aber in die Küche gehen.“

„Natürlich, Mutter,“ pflichtete Peter ihr bei, „obschon ich in Amerika auch Krankenwärter gewesen bin und die Sache verstehe. Hier aber geht's ja nicht an.“

Er begab sich mit Georg in die Küche, worauf die Schrödern, eine noch ziemlich kräftige Person, das Menscheumögliche leistete, um ihre gekränkte Ehre als Krankenwärterin glänzend zu rechtfertigen.

Sie hatte die Verunglückte ausgezogen, mit warmer Wäsche versehen uud sie dann in ein durchwärmtes Bett, das sich in der nebenan befindlichen Kammer befand, — mit wahrhaft mütterlicher Sorgfalt gelegt und sie dann warm zugedeckt. Wenn sie noch lebte, würde sie schon wieder zu sich kommen, meinte sie znversichtlich. —

Als die beiden jungen Männer wieder in die Stube zurückkehrten, fragte Peter, der hier das meiste Recht besaß, ob sich Branntwein oder dergleichen im Hause befinde. — Es war nur ein Fläschchen Rum, sowie eine kleine Hausapotheke mit Hoffmannstropfen, Kräuterthee aller Art, Senfpflaster und einige Salben vorhanden, auch Ricinusöl zum Einreiben, was Peter als sehr vernünftig lobte, weil dieses Oel eine rechte Gabe Gottes genannt werden müsse.

„So, nun wollen wir sehen, ob wir das arme Ding wieder lebendig machen können,“ setzte er dann hinzu, „kommen Sie nur dreist mit, Schrödern, denn mit dem Bett allein ist es nicht genug.“

Die Männer gingen zum Schrecken der Kranken in die Kammer, wo sie der Verunglückten etwas Rum einzuflößen suchten, ihr die Stirn, Handflächen und Fußsohlen damit einrieben, was letzteres die Schrödern übernehmen mußte, welche aus der Verwunderung gar nicht wieder herauskam. Auch die Hoffmannstropfen wurden nicht gespart, und als sie nach längerer Zeit etwas davon verschluckte, da rief Georg, der diese Arbeit übernommen hatte, triumphirend:

„Sie ist nicht todt, nur ohnmächtig. Werden die Handflächen und Sohlen noch nicht roth?“

„Gewiß,“ sagte die Schrödern, welche mit einem wahren Feuereifer gerieben hatte, „sie sind roth, ich kriege ihre Füße noch warm gerieben. Gott, wär' mir dies aber eine Freude!“

„Hurrah, auch die Hände werden roth“, schrie Peter, „nun jagen wir den Tod zum Hause hinaus. Lieber Himmel, ein so hübsches, junges Ding' wär' ja jammerschade darum gewesen.“

Georg nickte.

„Sie hat eben einen Theelöffel Rum verschluckt“, sagte er leise, „sein wir nicht so laut, mein braver Peter, sonst könnte der Schrecken sie leicht tödten.

Ein Seufzer der Unglücklichen, ließ ihn jäh verstummen. Sie schlug die Augen auf und blickte wirr um sich. Ja, sie lebte, aber ein Verständniß ihrer Lage schien sie nicht zu haben. Halblaute Worte kamen von ihren Lippen, zusammenhanglos, doch mit ängstlicher Hast hervorgestoßen.

„Ich fürchte, daß hier ein Arzt unumgänglich nöthig sein wird,“ seufzte Georg, besorgt auf Peter blickend.

„Giebts hier einen Doktor jetzt in Rundheim?“

„Nein, den müssen wir vom Stifte holen,“ erwiderte die Schrödern, „er könnte ja auch gleich mal nach ihrer Mutter sehen.“

Peter ging sofort, theilte der Kranken, die über dieses neue Unglück laut aufjammerte, das Nöthige mit und verließ das Haus, während Georg sich einen Stuhl an das Bett der Fremden rückte und der Frau bedeutete, daß er die Wacht hier übernehmen wolle und sie zu ihrer Kranken hineingehen könne.

„Was sich doch gar nicht schickt für so'n jungen Mann,“ flüsterte sie dieser ins Ohr. „Das Amerika muß ein schreckliches Land sein, Frau Haas!“

Diese schwieg seufzend, sie schien etwas auf dem Herzen zu haben, was sie plötzlich schwer bedrückte, was sie aber nicht auszusprechen wagte.

Es währte ziemlich lange, bis Peter mit dem zweiten Stiftsarzte zurückkehrte, der gleich, nachdem er sich von jenem genau hatte unterrichten lassen, einige Medikamente mitbrachte.

„Die wäre am besten bei uns im Stift aufgehoben,“ bemerkte der Arzt kopfschüttelnd, „ein Transport ist jetzt aber unmöglich, da sie bereits im hochgradigen Nervenfieber liegt.“

„Ach, Du meine Güte,“ jammerte die Schrödern, „wissen Sie denn nicht, Herr Doktor, daß es die Mamsell Dorothee vom Kamphofe ist, die schon lange so'n ansteckendes Fieber gehabt hat und noch nicht einmal ganz gesund wieder war? Nun hat sie's gewiß wieder gekriegt und wird uns hier nun alle anstecken und sterben.“

„Still,“ gebot Peter, „Sie hat hier nichts zu sagen und hält gefälligst den Mund.“

„Wollen Sie eine Pflegerin vom Stifte haben?“ fragte der Arzt, „es wäre das Beste für Sie und für die Kranke, da diese nur bei der allersorgsamsten Pflege Aussicht auf Genesung haben kann.

„Schicken Sie sogleich eine Pflegerin, Herr Doktor,“ erwidertete Peter mit anerkennenswerther Energie, weil er bei seinen geringen Baarmitteln eigentlich kein Recht zu einem solchen großmüthigen Vorgehen besaß. Doch Noth bricht Eisen, dachte er mit echt amerikanischen Gleichmuth.

Als der Arzt seine Verordnungen getroffen, der Kranken einen Löffel Medizin eingeflößt und sich dann entfernt hatte, bemerkte die Schrödern mit großer Genugthuung:

„So, an die kranke Mutter hat der Herr Peter nun richtig nicht gedacht, — das ist ja auch man eine alte Frau und Mamsell Dorothee eine junge, ansehnliche Person —“

„Donnerschlag, da hat sie recht,“ brummte Peter, sich in die Haare fahrend, „aber ich weiß, daß meine alte Mutter immer eine Heideangst vor den Doktors hatte, und die wird sie auch heute noch haben. Heizen Sie nur nicht bei ihr ein, das rath ich Ihr, morgen bei Tageslicht soll er ihr die Zunge besehen.“

„Ja, schon gut, wenn ich nur wüßte, wo Sie beide und auch noch die Schwester vom Stift schlafen sollen, weil die Mamsell, — na, ich gönne ihr das Bett von Herzen — doch nun die Kammer hat.“

„Wir legen uns oben auf den Boden, sind drüben nicht verwöhnt worden, meine gute Frau, nicht wahr?“ wandte er sich an Georg.

(Fortsetzung folgt.)

Treue in der Arbeit" und ist an grünweißem Bande au der Brust zu tragen.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat sich von Berlin nach seinen Besitzungen bei Alt-Aussee im Salzkammergut begeben. Von dort kehrt der Kanzler sobald die Mitglieder des preußischen Staatsministeriums wieder vollzählig in Berlin versammelt sein werden zurück.

Kultusminister Dr. Bosse ist in Hamburg eingetroffen und besichtigte das Realgymnasium und andere Anstalten.

Nach dem Reichs-Anzeiger ist verliehen: Das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub nnd Schwertern am Ringe und der Königlichen Krone dem Chef des Generalstabs der Armee, General der Kavallerie Grafen von Schlieffen; das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe dem Inspekteur der 1. Kavallerie Inspektion, General der Kavallerie von Krosigk; der Rothe Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe dem Inspekteur der 2. Kavallerie-Inspektion, General-Lieutenant Edler von der Planitz uud dem General-Inspekteur der Fuß-Artillerie, General-Lieutenant Edler von der Planitz.

Durch die Thatsache, daß ein ganzes Kriegsgeschwader der größten Panzer Deutschlands den Nord-Ostsee-Kanal ohne Unfall passirte, ist, wie der „Voss. Ztg." aus Kiel geschrieben wird, der Beweis erbracht, daß der neue Wasserweg vollkommen leistungsfähig ist. Der Kanal hat jetzt auf seiner ganzen Strecke die vorgeschriebene Wassertiefe, die man nicht nur mit Leichtigkeit erhalten, sondern auch ohne große Schierigkeit noch vertiefen kann. Trotzdem ist der Verkehr schwach und würde auch bei ermäßigten Tarifen wahrscheinlich erheblich unter den niedrigsten Schätzungen bleiben.

Für die Fahrten durch den Kaiser Wilhelm-Kanal ist nach einer Bekanntmachung des Regierungspräsidenten in Schleswig die Inanspruchnahme von Schiffsmaklern bei der Anmeldung der Schiffe und bei der Begleichung der Kanalabgaben durchaus nicht erforderlich. Die vorgeschriebenen Anmeldeformulare sind bei den Kanallootsen bezw. Zollämtern erhältlich und die betr. Beamten geben die Anweisung zur Ausfüllung.

Zur Tabakbesteuerung schreibt die „Post", man beabsichtige, eine Fabrikatssteuer für die billigeren Cigarrensorten (etwa bis zu 6 Pf.) nicht zu fordern und den dadurch zu erwartenden Ausfall von etwa 8—10 Millionen durch eine entsprechend höhere Besteuerung der importirten Tabake wieder einzubringen. Ein entsprechender Entwurf soll bereits im Reichsschatzamte ausgearbeitet werden.

Der Bund der Landwirthe hat soeben Erhebungen veranstaltet über die Brodpreise in den einzelnen Orten und die Getreidemarktnotirungen. Diese Getreidepreis- und Brodpreisstatistik wird vom Bureau des Bundes bearbeitet und soll zur Grundlage für die vom Bund im Interesse der Hebung der heimischen Landwirthschaft weiter zu machenden Vorschläge genommen werden.

An das Auswärtige Amt hat der Ausschuß der deutschen Missionen eine Eingabe gerichtet, welche sich gegen die Anstellung von mohammedanischen Religionslehrern an deutschen Regierungsschulen (in Ostafrika) erklärt.

Einer muß sich vergaloppirt haben. Die amtliche „Berl. Corr." schreibt: „In verschiedenen Zeitungen ist ein Bericht über angebliche Auslassungen verbreitet, welche der Geh. Ober-Regierungsrath Thiel als Kommissar des landwirthschaftlichen Ministeriums bei der Versammlung des Milchwirthschaftlichen Vereins in Lübeck über die Kunstbutterfrage gemacht haben soll. Dieser Bericht und die daran geknüpften Schlußfolgerungen sind als ganz unzutreffend zu bezeichnen. Der genannte Kommissar des landwirthschaftlichen Ministeriums hat in seinen Ausführungen über die Lage des Molkereigewerbes auch die Kunstbutterfrage gestreift und die Landwirthe nur davor gewarnt, von dem in Vorbereitung begriffenen Margarine-Gesetz, so streng es auch ausfallen möge, Alles zu erwarten. Auch nach Emanation eines solchen Gesetzes werde der Kampf zwischen Kunst- und Naturbutter noch fortdauern und der Sieg den Landwirthen nur zufallen, wenn sie durchgehends gute Butterqualitäten liefern und das Publikum zur Würdigung derselben und zur Anlegung entsprechender Preise erziehen können."

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt zu der italienischen Jubiläumsfeier an leitender Stelle: Wenn es den gläubigen Mitgliedern der römisch-katholischen Kirche schwer fällt, das Verständniß zu finden für die sittliche Berechtigung einer That, durch die eine aus der Zersplitterung zur staatlichen Einheit gelangte Nation sich wieder in den Besitz ihrer historischen Hauptstadt setzte, so wird man dies begreiflich finden und es der Zeit überlassen, allmählich die Gemüther mit einem Ereigniß auszusöhnen, das, wenn es das weltliche Herrschaftsgebiet des Papstes beschränkte, andererseits gegen Angriffe auf das Papstthum einen mächtigen Schutzwall schuf.

Die „Nat. Lib. Corr." hat viel Spott und Hohn wegen ihrer Bestrebungen einstecken müssen, ein Kartell zu bilden. Auf die Anzapfungen erwidert die „Nat. Lib. Corr.": Mit dem Worte Kartell ist viel Unfug getrieben worden; man sollte es ganz vermeiden. Was man auf nationalliberaler Seite im Interesse der Wiedergesundung der inneren Verhältnisse des Reichs immer gewünscht hat, ist, daß die konservative Partei sich allmählich dem Einflusse der heute in ihr vorherrschenden extremen Elemente entziehen und dadurch die Möglichkeit einer angemessenen Verständigung mit den Mittelparteien wieder herstellen möge. Daß dieser Wunsch im Anschluß an die Vorgänge der jüngsten Zeit lebhafter als sonst zum Ausdruck kommt, ist natürlich, daraus aber ein Attentat auf die Selbstständigkeit der konservativen Partei zu machen, ist verständlich nur von denjenigen, welche ein Interesse daran haben, Konservative und Nationalliberale unter einander zu verhetzen. — Die „Nordd. Allg. Ztg." giebt diese Ausführungen der „Nat. Lib. Corr." wieder und bemerkt dazu, der Artikel dürfte im Allgemeinen das Richtige getroffen haben. Die „Norddeutsche" hat allen Grund zur Annahme, daß diese Anschauungen auch von der Regierung getheilt werden.

Der Parteirath des deutsch-conservativen Wahlvereins Berlin hat, wie das Stöckersche „Volk" berichtet, einstimmig eine Erklärung beschlossen, in welcher dem Hofprediger a. D. Stöcker als dem Vertreter Berlins im Gesammtvorstande der conservativen Partei für seinen gegenwärtig wie früher gegen die „verderbliche mittelparteiliche" Politik geführten Kampf volle Anerkennung und Zustimmung ausgesprochen wird. Zugleich wird hervorgehoben, daß der Parteirath auch in dem bekannten, vom „Vorwärts" veröffentlichten, Briefe Stöckers nicht die Absicht erkennen kann, Kaiser und Kanzler von einander zu trennen, (Das ist ja alles Mögliche!) sondern vielmehr nur den berechtigten Wunsch, den Kaiser in seinen eigenen fürstlichen Anschauungen gegenüber der damaligen inneren Politik des Reichskanzlers zu stärken. — Angesichts solcher „Freundschaftskundgebungen" scheinen die Kartellgedanken der „Nat. Lib. Korr." und der „Norddeutschen" allerdings stark „verfrüht" zu sein!

Amtsgerichtsrath Dr. Reinhold in Barmen hat die ihm von der nationalliberalen Partei des Wahlkreises Elberfeld-Barmen angetragene Kandidatur zum preußischen Landtage abgelehnt.

Ausland.

Italien. Die Enthüllung des Garibaldi-Denkmals in Rom am Freitag nahm einen unbeschreiblich großartigen Verlauf. Als die Hülle von dem Denkmal fiel, ertönte donnernder Beifall. Zahlreiche Garibaldianer stürzten sich mit Kränzen und Fahnen auf das Denkmal, erklommen die Stufen desselben und bildeten auf dem Denkmal dichte Gruppen, was unbeschreibliche Rührung hervorrief. Hierauf hielt der Ministerpräsident eine Rede, in welcher er darlegte, die Vereinigung Roms mit Italien war die Wiederherstellung des italienischen Rechtes durch den König Victor Emanuel. Der Papst, der vor 1870 den Souveräuen der Staaten der ganzen Erde nachstehen mußte, ist jetzt nur Gott unterthan, er ist ein unabhängiger über allen anderen stehender Souverän. Die katholische Welt sollte Italien dankbar sein für die dem römischen Pontifikat geleisteten Dienste. Die Geistlichen bleiben unverletzt, vorausgesetzt, daß sie in dem Kreise des Rechts bleiben; wenn sie aber das Vaterland verunglimpfen, indem sie dessen Institutionen bekämpfen, so würden sie den Anarchisten nützen, die Gott und den König verleugnen, und diese Thätigkeit würde nicht ungestraft bleiben können. Die Rede erregte begeisterten Beifall, und Crispi wurde dafür von dem König und der Königin beglückwünscht. Nach der Rede Crispis übernahm der Bürgermeister von Rom das Denkmal mit von Patriotismus durchglühten Worten. Die Königliche Familie wollte hierauf das Denkmal besichtigen; die Menge war aber so dicht gedrängt und die Kundgebungeu zu Ehren des Herrscherpaares nahmen einen so stürmischen Charakter an, daß jede Bewegung unmöglich wurde. Unter den begeisterten Zurufen des Publikums begrüßte der König einen 90-jährigen Garibaldianer, dessen Brust mit Medaillen bedeckt war. Um Mittag verließen die Majestäten unter nicht enden wollenden begeisterten Zurufen der Menge den Festplatz. Seit 2 Uhr Nachmittags staute sich eine ungeheuere Menschenmenge in der Umgebung der Porta Pia. Um 4 Uhr wurden vom Quirinal her in langem Zuge die Fahnen der Regimenter getragen, welche an den Kämpfen von 1870 theilgenommen haben. Trompetenstöße gaben das Zeichen zur Enthüllung der an der historischen Bresche bei der Porta Pia errichteten Denksäule und der Erinnerungstafel zum Gedächtniß der 25jährigen Jubelfeier des 20. September 1870. Das Wetter ist herrlich, die Bewegung in der Stadt ist außerordentlich groß. In allen Straßen sind die Häuser auf das Reichste beflaggt. Auch aus der Provinz laufen Nachrichten ein, welche von der überall herrschenden Begeisterung Zeugniß ablegen. In allen Ortschaften sind die Häuser beflaggt, die Läden und Werkstätten geschlossen, Volksbelustigungen und Illuminationen beabsichtigt.

England. Wie amtlich mitgetheilt wird, hat Chile den Handelsvertrag mit Großbritannien gekündigt.

Frankreich. Der Ministerpräsident und Finanzminister Ribot werden beim Beginn der nächsten Kammertagung Nachtragskredite im Gesammtbetrage von mehr als 13 000 000 Frs. verlangen, an welchem sämmtliche Ministerien betheiligt sind. Der Nachtragskredit für Madagaskar ist hier nicht inbegriffen. — Ein von dem Militär-Gouverneur von Paris, General Saussier erlassener Tagesbefehl stellt fest, daß die bei den Manövern im Osten zu Tage getretenen Fortschritte die Erwartungen übertrafen. Die Truppen hätten sich durch Energie Ausdauer und Disziplin hervorgethan, man hat empfunden, daß zwischen ihnen und den Offizieren jenes gegenseitige Vertrauen bestehe, welches auf der einen Seite Fürsorge, auf der anderen Ergebenheit und Selbstverleugnung erzeugt. Auch die übrigen Dienstzweige hätten befriedigend funktionirt und die Ostbahn sich durchaus auf der Höhe ihrer Aufgabe gezeigt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee,** 19. September. Die diesjährige Campagne der hiesigen Zuckerfabrik hat, wie schon kurz berichtet, am Montag begonnen und wird voraussichtlich bis in den Januar k. J. hinein dauern. So weit es sich bis jetzt übersehen läßt, ist die Rübenernte zufriedenstellend ausgefallen.

— **Graudenz,** 20. September. Zur Berathung über die im nächsten Jahre hier zu veranstaltende Gewerbeausstellung fand gestern im „Goldenen Löwen" eine Versammlung statt. Justizrath Kabilinski machte Mittheilung von dem Beschluß des Gewerbevereins-Vorstandes, nur ein großes Komitee zu bilden und aus diesem einen aus fünf Herren bestehenden leitenden Vorstand und folgende Kommissioneu zu bilden: Finanz- und Lotterie-Kommission, Kommission zum Verkehr mit den Ausstellern, Baukommission, Platzkommission, Ausschmückungs- und Vergnügungskommission, Verkehrs- und Transportkommission und Redaktionskommission. Nach kurzer Debatte erklärten sich die Anwesenden einstimmig als Ausstellungskomitee, hießen die vorgeschlagene Festsetzung der Kommissionen gut und wählten in den provisorischen leitenden Vorstand die Herren Kabilinski, Wagenfabrikant Späncke, Kaufmann Kyser, Robert Scheffler und Fabrikbesitzer Stadtrath Herzfeld. Sodann wurde eine Anzahl Vertreter der Militär- und Zivilbehörden der Stadt und des Kreises Graudenz in das Komitee kooptirt. Darauf wurde beschlossen, zu der Ausstellung Aussteller aus der ganzen Provinz Westpreußen zuzulassen. Die Ausstellung soll 6 Wochen dauern und zwar vom 15. Juni bis zum 1. August. Der provisorische Vorstand soll sämmtliche Landräthe und die Bürgermeister der bedeutenderen Städte aller Kreise, ebenso Industrielle der Provinz ersuchen, in das Komitee einzutreten. Der Herr Oberpräsident v. Goßler, der sich im vorigen Jahre bereit erklärt hat, den Ehrenvorsitz zu übernehmen, soll unter Mittheilung der heutigen Beschlüsse gebeten werden, dies nunmehr zu thun. — Ferner kam das schon vor einigen Jahren aufgetauchte Projekt einer elektrischen Bahn vom Bahnhof bis zum Tivoli zur Sprache, da gerade die bevorstehende Ausstellung die günstigste Gelegenheit zur Ausführung dieses Projektes bieten würde. Herr Behn beantragte, der leitende Vorstand möge sich mit dem Ersuchen an den Magistrat wenden, einer Gesellschaft die Anlage einer solchen Bahn zu gestatten. Selbstverständlich sei, daß dann auch eine Elektrische Zentrale zur Abgabe von Kraft und Licht eingerichtet werden müßte, wenn die Anlage sich rentiren soll. Dem Einwand, daß dann die städtische Gasanstalt entwerthet werden würde, was der Magistrat nicht zulassen könne, begegnete der Antragsteller mit der Mittheilung, daß die Gesellschaften, denen der Bau elektrischer Bahnen und Zentralen gestattet wird, sehr gern bis zu 25 Prozent der Einnahmen an die Stadt zahlen, wodurch der Verlust an Gas wettgemacht würde. Herr Behn wurde ersucht, schleunigst eine ausführlich begründete Eingabe abzufassen, die dann der leitende Vorstande dem Magistrat überreichen wird.

— **Marienburg,** 20 September. Die Schützengilde beschloß in der gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung umfangreiche Umbauten in dem von ihr erworbenen Burggarten-Etablissement in Höhe von ca. 25 000 Mk., u. a. soll mit Rücksicht auf das in zwei Jahren hier stattfindende Provinzial-Schützenfest eine neue, wesentlich vergrößerte Schießhalle erbaut werden. — Die Einnahmen an Platzmiethe, Eintrittsgeld 2c. auf dem Luxus-Pferdemarkte betrugen in diesem Jahre ca. 1900 Mk., etwa 400 Mk, mehr als im Vorjahre.

— **Marienwerder,** 20. September. In der Nacht zu heute ist dem Besitzer Griebe in Rospitz ein dunkelbrauner Wallach im Werthe von 300 Mark von der Weide gestohlen worden. Ebenso wurde dem Gastwirth Schwarz ein Kastenwagen gestohlen, vor welchen der Dieb vermuthlich das Pferd gespannt und mit dem Gefährt sodann das Weite gesucht hat. Von dem Spitzbuben fehlt bis jetzt jede Spur. — In der letzten Nacht ist auch dem Besitzer Kornblum in Garnsee ein Pferd mit Sielen gestohlen worden.

— **Rosenberg,** 19. September. Wegen Meuterei und Sachbeschädigung hatten sich heute vor der Strafkammer die Strafgefangenen Borowski, Wolff und Wobbe zu verantworten. Borowski verbüßt in Graudenz 6 Jahre. Wolff in Mewe 3 Jahre Zuchthaus (beide sind schwer gefesselt), Wobbe 1 Jahr Gefängniß. Am 5. Mai d. Js. versuchten Borowski und Wolff aus dem hiesigen Gerichtsgefängnisse Nachts zu entweichen. Borowski hatte seine Fesseln abgestreift, auch bereits den Fensterrahmen durchschnitten und ein kopfgroßes Loch durch die Mauer gebrochen, als der Gefangenaufseher Päpke unvermuthet die Zelle revidirte und so die Flucht verhinderte. Borowski, der jedem seiner Genossen in Danzig 1000 Mk. zu schenken versprochen hatte, erhielt 1 Jahr, Wolff 6 Monate Gefängniß, Wobbe wurde freigesprochen.

— **Mogilno,** 17. September. Ein russisch-polnischer Arbeiter, welcher in Kaminiec in Arbeit stand, ist an den schwarzen Pocken erkrankt und heute früh dem hiesigen städtischen Krankenhause überwiesen worden. — Vom Ministerium der geistlichen pp. Angelegenheiten ist der Stadt für die Brunnenbohrarbeiten eine Beihilfe von 1000 Mk. gewährt worden.

— **Gnesen,** 20. September. Der Bürgermeister Stüwe in dem benachbarten Kletzko begeht diesen Sonntag sein 50jähriges Amtsjubiläum.

— **Gnesen,** 18. September. Gestern Vormittag trank in selbstmörderischer Absicht der Böttchermeister Gronikowski von hier in Abwesenheit seiner Frau eine Quantität Salzsäure. Als die Frau heimkehrte, fand sie den Gatten, der noch bei Besinnung war, aber furchtbare Schmerzen litt, auf dem Fußboden der Stube liegend vor. Gr. wurde in das Krankenhaus überführt, wo er heute gestorben ist. Den Unglücklichen sollen Nahrungssorgen zum Selbstmord getrieben haben.

— **Gnesen,** 17. September. Wie verlautet, ist die am 5. d. Mts. vollzogene Wahl des Bürgermeisters Roll in Ostrowo zum ersten Bürgermeister unserer Stadt vom Regierungs-Präsidenten beanstandet worden, weil in der Wahlverhandlung nichts über die Dauer der Amtszeit enthalten war.

— **Krojanke,** 19. September. Der Lehrbursche des Klempnermeisters K.. August Prang, der im Verdacht stand, die Scheune seines Lehrherrn in Brand gesteckt zu haben. und dann verschwunden war, ist bald darauf ergriffen worden und hat die That eingestanden. Er war von Herrn K. des Diebstahls beschuldigt und hatte aus Rache dafür dessen Scheune angezündet. P. ist dem hiesigen Gerichtsgefängniß eingeliefert worden.

— **Krojanke,** 18. September. Heute Vormittag um 9 Uhr brach in der Scheune des Klempnermeisters Kremin Feuer aus, das sich in kurzer Zeit auf die Stallungen, sowie auch auf die Nebengebäude und die Werkstätte des Schuhmachermeisters Lübke ausbreitete; in noch nicht einer Stunde lagen die erwähnten Gebäude in Asche. Die ganze Ernte der Abgebrannten, sowie ein bedeutender Futtervorrath wurden ein Raub der Flammen; auch zwei fette Schweine des L. kamen in dem Feuer um. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Lehrbursche des K., ein ehemaliger Zögling des Flatower Rettungshauses, der Brandstifter ist. Derselbe ist, nachdem er noch kurz vorher in der Scheune gedroschen hatte, wenige Minuten vor Ausbruch des Feuers spurlos verschwunden und konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden.

— **Bromberg,** 20. September. Von einem eigenartigen Mißgeschick dessen Folgen sich noch nicht übersehen lassen, sind mehrere Häuser der Danzigerstraße betroffen worden. Eine Anzahl von Gebäuden, namentlich solche, die mit einer freien Giebelseite nach Nordosten liegen, haben an dieser Risse erhalten, die oft vom Dach bis hinab zu den Fundamenten reichen. Eins dieser Häuser hat bereits eine neue Eckmauer erhalten. Man führt das Entstehen dieser Risse darauf zurück, daß vielleicht durch Wasserabfluß eine Senkung des Baugrundes, der sich dort durch Güte nicht gerade ausgezeichnet, eingetreten ist.

— **Posen,** 17. September. Der Assessor Dr. Rang bei der königlichen Regierung zu Posen wird zum 1. Oktober d. J. aus dem Verwaltungsdienste ausscheiden und sich dem Studium der Theologie widmen. Dr. Rang steht in der Mitte der 30er Jahre und sah seiner Ernennung zum Regierungsrath entgegen, nimmt also seinen Berufswechsel etwas sehr spät vor. — Auch in Inowrazlaw haben die dortigen Deutschkatholiken, etwa 800 an der Zahl, an den Erzbischof von Stablewski bereits vor einigen Monaten eine Petition um Einführung deutscher Predigten eingereicht. Bisher ist aber eine Antwort auf diese Petition nicht erfolgt. Die Petenten hoffen indeß zuversichtlich auf die Erfüllung ihrer Bitte.

— **Schneidemühl,** 19. September. Der Neubau des hiesigen Postamts geht seiner Vollendung entgegen. Am 1. Oktober cr. wird derselbe dem Verkehr übergeben werden. Zur Zeit ist man mit der Legung eines Kabels vom Bahnhofe nach dem Postgebäude bis zum Ende der Friedrichsstraße beschäftigt. Die Telegraphenleitung in der Stadt sollen sämmtlich unterirdisch angelegt werden.

Locales.

Thorn, 21 September 1895.

— [Ordensverleihung.] Dem Obersten Freiherrn von Reitzenstein, á la suite des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments und Kommandeur der 2. Fuß-Artillerie-Brigade, und dem Obersten Beß á la suite des Fuß-Artillerie-Regiments von Hindersin (Pommersches) Nr. 2 und Chef des Stabs der General-Inspektion der Fuß-Artillerie, ist der Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen worden.

× [Personalien bei der Post.] Versetzt sind: der Postdirector Schäring gen. v. Cöthen von Dt. Eylau nach Ortelsburg; die Postassistenten: Steinke von Thorn nach Dt. Eylau, Gerth von Radosk nach Danzig, Niedzielski von Thorn nach Unislaw; der Posteleve Krug von Leibitsch nach Warlubien; der Postgehülfe Golibersuch von Thorn nach Culmsee.

≅ [Personalien.] Die Assistenten Wilkoewitz bei der Staatsanwaltschaft in Thorn und Stach bei dem Amtsgericht in Berent sind zu Sekretären, Ersterer bei dem Landgericht in Konitz, Letzterer bei dem Amtsgericht in Löbau, ernannt worden. — Der Gefangenaufseher Wichmann bei dem landgerichtlichen Gefängnisse in Thorn ist als Gerichtsdiener und Gefangenaufseher an das Amtsgericht in Schöneck versetzt worden — Der Regierungsassessor von Peistel zu Znin ist zum Landrath des Kreises Znin ernannt worden.

┼ [Der Geheime Regierungsrath Herr v. Trott] aus dem Ministerium des Innern ist hier eingetroffen und besichtigte mit Herrn Landrath v. Miesitscheck das Kreispolizeigefängniß. Alsdann begaben sich beide Herren nach Ottlotschin, um die Auswanderungs-Controlstation in Augenschein zu nehmen.

** [Leipziger Sänger.] Ueber die am 26. und 27. September im „Schützenhaus" concertirenden Leipziger Humoristen und Quartettsänger schreibt die „Königsb. Allg. Ztg." unterm 5. September: „Nach wie vor sind es die Leipziger Sänger in der „Flora", welche es verstehen, durch ihre originellen und gediegenen Vorträge volle Häuser zu erzielen und nun schon 4 Monate hintereinander das Publikum stets in die animirteste Stimmung versetzen. Die hier seit vielen Jahren beliebten Künstler beschließen ihr Engagement am 16. September und kehren auch nächstes Jahr wieder nach hier zurück."

— [Im Artushof] giebt morgen die Kapelle der 61er, unter der Leitung des Herrn Rieck, ein Extra-Konzert, welches um so mehr Interesse erregen wird, als in demselben ein schwarzer Piston-Virtuos, der „Cornet â Piston-König" Vallerio Brown auftreten wird. Mister Brown wird von der Kritik als ein Meister seines Instruments bezeichnet. U. A. schreibt der „Mainzer Neueste Anz." „Herr Brown beherrscht sein Instrument sehr gut und fand für seine Leistungen solchen Beifall, daß aus den 2 Programmnummern deren 7 wurden."

*= [Der Mozart-Verein] hält Montag Abend um $7^{1}/_{2}$ Uhr im Spiegelsaal des Artushofes eine außerordentliche Hauptversammlung ab.

+ [Im Schützenhaus] giebt morgen Abend die Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke das erste Streichkonzert in der jetzt beginnenden Saison der Saal-Konzerte.

> [Chausseebereisung.] Die Herren Landräthe v. Miesitscheck-Thorn und Hoene-Culm, sowie die Mitglieder der Kreisausschüsse Herren Guntemeyer-Bowina und Sieg-Raczyniewo und die Herren Kreisbaumeister Rathmann und Rohde besichtigten gestern die Chausseeneubaustrecke von der Thorner Kreisgrenze bis zum Bahnhof Damerau behufs Uebergabe derselben an den Kreis Culm.

‡ [Allgemeine Orts-Krankenkasse.] Zu Kassenärzten sind gewählt die Herren Dr. Jaworowicz und Dr. Gimkiewicz mit einem Jahresgehalt von je 1800 Mk., Dr. v. Szczylowski in Mocker (1200 Mk.), Dr. Schulz auf der Bromberger Vorstadt (400 Mk.) und Augenarzt Dr. Kuntz (600 Mk.)

≅ [Ueber den gegenwärtigen Bestand des Reichsinvalidenfonds] theilt die ministerielle „Berl. Korr." folgendes mit: „Die Verhandlungen im Reichstage über Gewährung von Beihülfen und Unterstützungen an Kriegsveteranen haben zu Tage treten lassen, daß über den gegenwärtigen Bestand des Reichsinvalidenfonds vielfach unrichtige Auffassungen bestehen. Der Fonds ist durch Reichsgesetz vom 23. Mai 1873 zu dem Zweck geschaffen, die Bestreitung derjenigen Ausgaben sicherzustellen, welche dem Reiche in Folge des Krieges von

1870/71 nach dem Gesetze, betreffend die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen 2c. vom 27. Juni 1871 zur Last fallen. Die Höhe des Fonds ist damals auf 187 Millionen Thaler = 561 Millionen Mark bemessen worden. Zur Bestreitung der Ausgaben sollten alljährlich seine Zinsen und ein Theil des Kapitalbestandes derart verwendet werden, daß der Fonds unter allen Umständen bis zum Aussterben des letzten Empfangsberechtigten zulänglich wäre. Laut der neuesten, auf den Stand am 30. Juni 1894 bezüglichen Bilarz besaß der Fonds noch einen Aktivbestand von rund 442 Millionen. Diesem steht der Kapitalwerth der dem Fonds obliegenden Verbindlichkeiten mit rund 359 Millionen gegenüber, so daß sich rund 83 Millionen Mark Ueberschuß ergeben. Von der letzteren Summe sind inzwischen durch das Reichsgesetz vom 22. Mai 1895, welches insbesondere Beihülfen für gänzlich erwerbsunfähige und bedürftige Kriegsveteranen vorsieht, etwa 40 Millionen gebunden. Hierunter ist derjenige Kapitalbetrag zu verstehen, welcher erforderlich ist, um durch alljährliche Verwendung seiner Zinsen und eines Theils des Kapitals die aus dem letztbezeichneten Gesetz sich ergebenden Ausgaben zu bestreiten, und zwar so, daß dieser Kapitalbetrag mit dem Aussterben des letzten Empfangsberechtigten aufgezehrt sein soll. Somit verbleibt von jenen 83 Millionen Ueberschuß nur noch ein Kapital von 43 Millionen Mark. Letzteres würde — ebenfalls unter dem Gesichtspunkte des allmählichen Aufzehrens bis zum Aussterben des letzten Empfängers in jährliche Aufwendungen umgesetzt und unter fernerer Berücksichtigung der Möglichkeit, daß die gegenwärtigen Geldverhältnisse zu einem Rückgang des Zinsfußes führen können — eine Summe ergeben, die zur Deckung von künftig vielleicht eintretendem Mehrbedarf für einige bereits gesetzlich festgelegte Ausgabezwecke nur etwa ausreichen möchte. — Aus Vorstehendem erhellt, daß die Annahme, man könne mit so zu sagen ungemessenen Mitteln des Fonds rechnen und darauf weitere, über die gegenwärtig feststehenden Ausgabezwecke hinausgehende Ansprüche an denselben stützen, völlig ungerechtfertigt ist."

— [Kollekten-Ertrag.] Der Ertrag der im Jahre 1894 eingesammelten Kollekten betrug in den Diözesen: Danzig Stadt 4198,08, Danziger Höhe 2269,12 Mk., Danzig Nehrung 1155,47 Mark, Danzig Werder 1435,09 Mark, Karthaus 1184,39 Mk., Elbing 3537,56 Mk., Marienburg 2582,04 Mk., Neustadt 2284,90 Mark, Pr. Stargard 2260,37 Mk., Reformirte Inspektion 289,27 Mk., Flatow 1951,16 Mk., Konitz 2015,36 Mk., Dt. Krone 2344,79 Mk., Kulm 4270,39 Mk., Rosenberg 2764,90 Mk., Schlochau 1556,01 Mark, Schwetz 3189,50 Mk., Strasburg 2283,20 Mk., Thorn 1835,55 Mk., Militär-Inspektion 1222,47 Mk., Marienwerder 3411,03 Mk.

§ [Kirchen- und Hauskollekte.] Nach einer Verfügung des Konsistoriums der Provinz soll von der nach der Disposition der Provinzial-Synode unter die dürftigen Gemeinden der Provinz Westpreußen zu vertheilenden Kirchen- und Hauskollekte die erstere am Erntedankfest den 6. Oktober d. J. und die Hauskollekte im Laufe der Monate Oktober und November d. J. eingesammelt werden.

+ [Lotterie.] Die Ziehung der vierten Klasse der gegenwärtigen (193.) preußischen Klassen-Lotterie wird am 18. Oktober ihren Anfang nehmeu.

* [Zollbehandlung von Briefen mit zollpflichtigem Inhalt nach Rußland.] Bisher wurden Briefe mit zollpflichtigem Inhalt, wofern dieser an dem Umschlage nicht detaillirt angegeben war, von ber Zollverwaltuug ohne weiteres konfiscirt. Nunmehr hat der Finanzminister die zeitweilige Verfügung erlassen, von der Confiscierung in derartigen Fällen abzusehen und den Versuch zu machen, zuvor von den Adressaten unter gleichzeitiger Einziehung einer Zollstrafe den betreffenden Zoll zu erheben.

— [Submission.] Bei dem heute stattgehabten Submissionstermin zur Vergebung der Arbeiten zur Entwässerungs-Anlage auf dem Schießplatz war die Firma Stropp und Immanns hierselbst mindestfordernder.

V [Ueber falsche Fünfmarkscheine] wird aus Berlin gemeldet, daß die Größe der Scheine richtig, dagegen die Zeichnung der Schauseite in der Breite um einen Millimeter, in der Höhe um drei Millimeter kleiner als die der echten Scheine ist. Die beiden Felder, welche das Wort „Reichskassenschein" und die Strafandrohung enthalten, sind nicht schraffirt, sondern mit einem braunen Ton versehen. Die Unterdruckzahl „5" ist nicht in Linienschraffirung hergestellt, sondern voll gezeichnet. Die Zeichnung der Adlerkette, welche sich um den preußischen Adler im Brustbilde des Reichsadlers schlingt, fehlt ganz. Auf der Rückseite weicht die Zeichnung des Blattmusters von derjenigen der echten Scheine ab. Die Werthzetle „Fünf Mark", der Kontrollstempel und die Nummer sind in schmutzig-rother Farbe hergestellt, während die Ziffern und Buchstaben der Namenreihe nicht Linie halten. Ein leichtes Erkennungszeichen für die Feststellung der Fälschung ist die Verwaschbarkeit der blauen Farbe auf der Rückseite der Scheine wie auch die überaus matte Färbung des Ganzen.

— [Die „Ballonärmel" an den Damenkleidern] sollen wie aus den Kreisen der Konfektionsgeschäfte verlautet, vom nächsten Frühjahr ab in Wegfall kommen; es wird dann nur noch anschließende Aermel und enge Röcke nach der 1889er Mode geben. Die Nachricht klingt zu schön, als daß sie glaubhaft wäre. Zum Mindesten heißt es: Abwarten! Etwas zum Ersatz der „Ballonärmel" wird sicher bis dahin erfunden werden.

§§ [Auszeichnung.] Die ja auch hier bestens bekannte Höcherl'sche Brauerei in Culm hat die Internationale Bierkonkurrenz, welche mit der Allgemeinen Ausstellung für Erfindungen und Neuheiten in München verbunden war, mit hellem und dunklem Lagerbier beschickt. Das Preisgericht hat der Brauerei die höchste Auszeichnung, Ehren-Diplom mit Stern verliehen.

— [Offene Kreisthierarztstelle.] Die Kreisthierarztstelle des Kreises Löbau, mit dem Amtssitz in Neumark ist neu zu besetzen. Mit dieser Stelle ist ein Gehalt von 600 Mark verbunden.

— [Berufung gegen Gewerbegerichts-Entscheidungen.] Der Versammlung von Mitgliedern deutscher Gewerbegerichte in Leipzig soll der Antrag unterbreitet werden, daß gegen die Vollstreckbarkeit der Urtheile die Berufungsinstanz eingeführt werde.

⚒ [Polnische Lehrer an den höheren Schulen.] Der „Dziennik Poznanski" theilt über die polnischen Lehrer an den höheren Schulen mit, daß in der Provinz Posen auf 292 Gymnasiallehrer 18 Polen entfielen, in Ost- und Westpreußen auf 708 höhere Lehrkräfte 12, in Schlesien auf 822 10 Polen. Im Ganzen gäbe es in Preußen 52 höhere Lehrer polnischer Nationalität.

♀ [Im Eingang des Vorfluth-Gesetzes] vom 15. Novbr. 1811: „Die Nachtheile, welche durch das Anstauen des Wassers bei den Mühlen und das zeitige Verfahren bei Anordnung der Vorfluth für die Landschaft entstehen, veranlassen Uns, folgende nähere Bestimmungen darüber zu erlassen") muß es, nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts vom 4. Februar 1895, anstatt „Landschaft — „Landwirthschaft" heißen. — Ferner hat das Ober-Verwaltungsgericht durch dasselbe Urtheil ausgesprochen, daß unter der Bodenkultur, von der in den §§ 5 und 11 (bezw. § 13) des Vorfluth-Gesetzes die Rede ist, eine der Landwirthschaft zufallende Aufgabe zu verstehen ist und daß demnach die Ausbeutung einer Lehmgrube zu Ziegeleizwecken keine die Bodenkultur fördernde Thätigkeit ist.

△ [Sind Trauringe pfändbar?] Ueber die schon viel umstrittene, die empfindlichste Seite des häuslichen Lebens berührende Frage, ob Trauringe der Pfändung und Zwangsversteigerung für Schuldforderungen unterworfen seien, sprechen sich die angesehensten Herausgeber der deutschen Zivilprozeßordnung in der neuesten Auflage ihres Handbuchs zu § 715 in einer Weise aus, die allgemein bekannt zu werden verdient. Auch Trauringe müßten, so lange sie als solche benutzt werden, als geheiligtes, d. h. dem profanen, gemeinen Verkehr entzogenes Symbol der Eheschließung zu denjenigen Sachen gerechnet werden, die (ähnlich wie Orden und Ehrenzeichen) eine Ausnahmestellung beanspruchen könnten, also daß der Vermögenswerth zurückträte und die sinnbildliche Bedeutung des Traurings für den berechtigten Träger oder Verwahrer so völlig im Vordergrunde stehe, daß er als Vermögensstück betrachtet dem Zugriffe des Gläubigers entzogen und als von der Zwangsvollstreckung ausgeschlossen anzusehen sei. Uebrigens hat der preußische Finanzminister schon vor einigen Jahren die Pfändung von Trauringen zum Zwecke der Beitreibung direkter Steuern und ähnlicher Gefälle im Verwaltungszwangsverfahren untersagt.

W [Das trauliche „Du" als Grund zur sofortigen Entlassung.] Frl. Pauline S. war als perfekte Köchin bei einem Berliner Restaurateur beschäftigt und bezog ein recht anständiges Gehalt. Sie war aber doch mit der Stellung nicht zufrieden, weil ihr die Herrin nicht gefiel. Eines schönen Tages hatte sie mit der Restaurateurfrau wiederum einige Differenzen gehabt, und als ihr die Herrin den Kopf gar zu warm machte, rief sie wüthend ans: „Mit dem Herrn ist doch wenigstens noch in Vernunft zu reden, mit Dir aber nicht!" Die Gastwirthin war über diesen Ausruf, namentlich über das trauliche „Du" so ungehalten, daß sie dem Arbeitsverhältniß brevi manu ein Ende machte und die Köchin sofort an die frische Luft beförderte. Paulinchen ging, verlangte da die Kündigungsfrist nicht eingehalten sei, 54 Mark Lohn, die ihr indessen nicht bewilligt wurden. Sie strengte deshalb die Klage an, wurde aber vom Amtsgericht abgewiesen, da der Wortlaut: „Mit Dir ist in Vernunft nicht zu reden" eine grobe Ungebühr sei, die zur sofortigen Entlassung berechtige. Gegen dieses Urtheil legte die Klägerin Berufung ein, hatte mit derselben aber keinen Erfolg, denn das Landgericht schloß sich den Gründen des Vorderrichters an und verwarf die Berufung.

— [Beleuchtung der Flure und Treppen.] Bei der jetzt schon recht früh eintretenden Dunkelheit dürfte die wiederholte Mahnung am Platze sein, für ausgiebige Beleuchtung der Flure und Treppen zu sorgen. Die Verpflichtung dazu hat entweder der Miether oder der Vermiether; verantwortlich aber ist stets der Vermiether; er zahlt im Falle von Zuwiderhandlungen die polizeiliche Ordnungsstrafe und wird für Unfälle, die durch ungenügende Beleuchtung veranlaßt sind, haftbar gemacht. Die Beleuchtung muß mit Eintritt der Dunkelheit erfolgen, eine bestimmte Zeit ist dafür nicht vorgesehen.

+ [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurde der Arbeiter Andreas Sondowski aus Briesen wegen Mißhandlung des Schachtmeisters Hirsch zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Josef Tomczak, ohne festen Wohnsitz, stahl dem Besitzer Ewert in Nessau 2 Satz Betten und verkaufte dieselben an den Käthner Michael Zakrzewski in Ottlotschin für 7 Mark. Tomczak führte alsdann einen weiteren Diebstahl bei dem Gemeindevorsteher Dolatowski in Ottlotschin aus, indem er dessen Knechten Hemden und Taschentücher entwendete. Wegen dieser beiden Diebstähle wurde Tomczak zu einer Gesammtstrafe von 6 Wochen Gefängniß, Zakrzewski, der sich durch den Kauf der Betten der Hehlerei schuldig gemacht haben sollte, zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Auch der Arbeiter Johann Lau von hier, ein schon wiederholt bestrafter Dieb, hatte sich wiederum wegen Diebstahls zu verantworten. Ihm war zur Last gelegt, dem Schlosser Johan Olwrzynski hier Bromberger-Vorstadt 3 Mark und einen Ueberzieher, dem Wallmeister Hacker hier einen Mörser und einem unbekannten Eigenthümer einen Teppich der am Weichselufer ausgelegt war, gestohlen zu haben. Während Lau den Diebstahl der 3 Mark, des Teppichs und des Mörsers einräumte, bestritt er den Ueberzieher gestohlen zu haben. Letztere That konnte dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden, und erfolgte dieserhalb seine Freisprechung. Im Uebrigen wurde Lau zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. — Gegen den der Beleidigung angeklagten Landwirth Ferdinand Wrede aus Lischnitz erging ein freisprechendes Urtheil. — Der Arbeiter Hermann Schmidt aus Koslock erhielt wegen Hausfriedensbruchs eine einwöchentliche Gefängnißstrafe auferlegt. — Der Käthner Christian Bettinger, der Besitzer Thomas Gackowski und dessen Sohn Rochus Gackowski aus Bienkowo sind Grenznachbaren. Sie lebten in Feindschaft, die eines Tages in Thätlichkeiten überging. Wegen dieser gegenseitigen Mißhandlung standen die Angeklagten gestern auf der Anklagebank Sie behaupteten sämmtlich in Nothwehr gehandelt zu haben. Da die Beweisaufnahme den Sachverhalt nicht genügend anfzuklären vermochte, erfolgte die Freisprechung sämmtlicher Angeklagten. — Der Arbeiter Alexander Kalischer aus Waldau gerieth aus Eifersucht mit dem Arbeiter Anton Gumowski in Streit und versetzte Letzterem hierbei einen Messerstich in die Brust. Er wurde mit 9 Monaten Gefängniß bestraft.

§§ [Offene Schreiberstelle.] Ein Schreiber mit guter Handschrift kann sich im hiesigen Polizeisekretariat melden.

§§ [Polizeibericht vom 21. September.] Gefunden: Eine Peitsche in der Schuhmacherstraße. — Zugelaufen: Ein junger Bernhardinerhund beim Arbeiter Gustav Erdmann, Bäckerstraße 11. — Verhaftet: Zwei Personen.

---

§ Aus dem Kreise Thorn, 20. September. Von einem großen Feuer wurde gestern Nachmittag gegen 4 Uhr die Gemeinde Mlynitz heimgesucht. Die Wohn- und Wirthschaftsgebäude der Besitzer Jacob Piorkonski, Joseph Chilinski und Joseph Szydlowski sind total abgebrannt. Totes und lebendes Inventar ist zum größten Theile mitverbrannt. Die Gebäude sind theilweise in der Westpreußischen, theilweise in der Myschlowitzer Feuer-Versicherung versichert. Das Feuer hat ein Knabe von 5 Jahren an einem Strohstaken angelegt.

— Von der russischen Grenze, 19. September. In der Weber'schen Fabrik zu Lodz wurden vier Arbeiter, welche einen Kessel reinigten, durch den von dem benachbarten Kessel ausströmenden Dampf verbrüht. Auf das Geschrei der Lente sperrte zwar der Maschinist das Verbindungsventill ab, doch haben die Arbeiter immerhin schwere Verwundungen davongetragen. — Nach den offiziellen, sehr unvollständigen Angaben sind in den ersten drei Augustwochen in Wolhynien rund 7000 Personen an der Cholera erkrankt und etwa 3000 Personen gestorben. Man kann daraus ersehen, wie heftig die Seuche auftritt. Eine Abnahme der Erkrankungen ist noch nicht wahrzunehmen. — Seit der Verstärkung der Lodzer Polizei ist es dem lichtscheuen Gesindel dort nicht mehr geheuer, zumal man auch in Warschau jetzt schärfer gegen die Verbrecher vorgeht. Umsomehr wird jetzt das platte Land gebrandschatzt; die Bauern wissen sich nicht mehr zu helfen. Die Landpolizei ist so gering an Zahl, daß es dem Gesindel nur zu leicht wird, sich den Nachforschungeu zu entziehen. Der Generalgouverneur des Weichselgebiets hat deshalb eine Verstärkung der Landpolizei für nothwendig erachtet. — In Warschau hat sich eine besondere czechisch-slowenische Wohlthätigkeitsgesellschaft gebildet. Die Zahl der Czechen, welche meist als Kleinhandwerker in kümmerlichen Verhältnissen leben, ist sehr bedeutend.

Vermischtes.

Ein großes Eisenbahnunglück, dem über 50 Soldaten zum Opfer gefallen sind, hat sich wie schon kurz gemeldet auf der Linie Chemnitz-Dresden ereignet. Es wird darüber gemeldet: Donnerstag Nacht 12 Uhr ist dicht vor dem Bahuhof Oederau ein Militärzug, der das 133. Inf.-Regiment aus dem Manövergelände in seine Garnison Zwickau bringen sollte, mit einem Güterzug zusammgestoßen. Sofort nach Bekauntwerden des Unglücks wurde von Chemnitz aus ein Rettungszug mit Aerzten an die Unglücksstelle gesandt. Die Maschine und 10 Wagen des Militärzuges sind entgleist und beschädigt. Als ein großes Glück im Unglück ist es zubetrachten das der Dresdener Schnellzug den Bahnhof bereits passirt hatte, als der Zusammenstoß erfolgte, sonst währe eine unabsehbare Katastrophe eingetreten. Der Zusammenstoß war so gewaltig, daß man den Krach weithin hören konnte. Der Militärzug hatte 96 Achsen. Das Jammergeschrei der Verunglückten war herzzerreißend. Einem Unteroffizier wurden beide Beine abgefahren. Ein Soldat war zwischen die Puffer zweier Wagen gerathen und konnte erst nach zwei Stunden aus seiner Lage befreit werden, worauf der Tod sofort erfolgte. Wie amtlich mitgetheilt wird, sind 13 Soldaten getödtet, 30 schwer und 30 leicht verwundet worden. Soviel die sofort eingeleite Untersuchung bis jetzt erkennn läßt, ist die Ursache des Unglucks wahrscheinlich auf zu frühe Entblockung des vorliegenden Streckenblockes zurückzuführen.

Zehn Mädchen und kein Mann, resp. nur einen Knaben könnte man bei einem ungewöhnlichen Mädchensegen sagen, von dem eine Familie betroffen worden ist. Der Vater war in den Besitz von acht Mädchen, die merkwürdiger Weise das Licht dieser Welt paarweise erblickt haben, gekommen, aber nur ein Knabe ward ihm in dieser Zeit beschieden, während vier Mädchen gestorben sind. Nun hat die Gattin den sorgenden Hausvorstand kürzlich wieder mit einem Mädchen-Zwillingspaar beschenkt, gerade zur Zeit, da das erste Zwillingspaar eben eingesegnet wurde. Die Eltern sind sächsische Unterthanen; sie haben dem König von Sachsen ihren überreichen Mädchenzwillingssegen angezeigt, und die Königin Karola hat dem Vater für das eingesegnete erste Zwillingspaar je ein Gebetbuch, eine goldene Brosche und ein Sparkassenbuch mit je 50 Mark übermitteln lassen

Hans Makarts Gemälde „Triumphzug der Ariadne" kehrt nach wechselvollem Schicksale nach Wien zurück. Das räumlich große Werk, eine der schönsten und farbenprächtigsten Schöpfungen des Meisters, entstand Ende der siebziger Jahre. Makart malte es in unglaublich kurzer Zeit, in ungefähr einem halben Jahre in seinem schönen Atelter in der Gußhausstraße. Makart stand damals im Zenithe seines Schaffens, nach den großen Erfolgen seiner „Katharina Cornaro," des „Einzugs Karls V." und der unzähligen Deckengemälde, Porträts und Staffelbilder, die man von ihm kannte. Ein Centrum der Wiener Gesellschaft war das Ateliee des Künstlers, zu dem zu gelangan, eine Gnade Bevorzugter blieb. Dir weiblichen Schönheiten Wiens rangen um die Gunst, von dem Pinsel Makarts verewigt zu werden, und so wie auf den übrigen Werken von seiner Hand findet man auch auf dem „Triumphzuge der Ariadne" manche Beauté von damals. Er hatte, um die Mühen der Sitzungen zu erleichtern, sich vielfach der Photographie bedient. Eine große Anzahl solcher Moment-Aufnahmen fand sich in seinem Nachlasse vor. Das Werk, welches nun unter der Aufsicht des Direktors August Schäffer iu den Ateliers des Hofmuseums zur Aufstellung vorbereitet wird, kam von Makarts Atelier aus direkt nach Englond, in die Galerie des bekannten Kunstsammlers Duncan, eines reichen Industriellen, der in diesem Frühjahr gezwungen war, sich seiner Schätze zu entledigen. Unter besonders günstigen Bedingungen wurde es für die kaiserlichen Gemäldegalerie in Wien erstanden, wo es demnächst öffentlich zur Schau gestellt werden wird.

Die Verhaftung des inzwischen gegen Kaution freigelassenen sozialdemokratischen Redakteur Illge in Leipzig ist durch Telephon erfolgt. Der Vorgang wird folgendermaßen geschildert: „Der Herr Staatsanwalt geht ans Telephon und ruft: „Nummer 2721, Leipziger Volkszeitung!" — „Hier Leipziger Volkszeitung!" — „Hier königliche Staatsanwaltschaft ich möchte den Redakteur Illge sprechen!" — Hier Illge! — Ich wünsche eine Auskunft von Ihnen, kommen Sie doch, aber sofort, auf die königliche Staatsanwaltschaft, Harkortstraße Nr. 8." — „Jawohl, Herr Staatsanwalt!" — „Schluß! — — und der Herr Redakteur geht auf königliche Staatsanwaltschaft und dort eröffnet man ihm nach kurzem Verhör, daß er verhaftet sei".

Furchtbare Dürre herrscht in Namaqualand (Kapkolonie). Seit den letzten vier Jahren hat das Land eine Mißernte gehabt; dieses Jahr ist eine Hungersnoth da. Viele Leute haben seit Monaten keinen Bissen Brot zu kosten bekommen. Andere haben ihre Schafe und ihr Rindvieh schlachten müssen. Ein großer Theil der Bevölkerung nagt thatsächlich am Hungertuche. Arbeit giebt es nicht. Das Vieh ist so schwach, daß es nicht mehr als Zugvieh verwandt werden kann. Die Einwohner müssen deshalb 30 bis 50 englische Meilen zu Fuß gehen, um Nahrungsmittel von den Häfen zu erhalten.

Unter dem Verdacht des Landesverraths sind in Köln ein feingekleideter Herr und eine Dame verhaftet und alsbald vor den Amtsrichter geführt worden. Nach dem Verhör erfolgte die Ueberführung ins Gefängniß.

An der Küste bei Skagen wurden zwei Leichen angetrieben welche als die des Oberheizer Baetzel und des Matrosen Hannemann vom Torpedoboot S. 41 erkannt worden sind.

Getödtet wurde der englische Baron Beaumont, in dem sich sein Gewehr auf einem Besichtigungsgange auf seinem Gut in Yorkshire unversehens entlud.

Gestorben ist der Meisterschaftsfahrer auf dem Hochrade für Deutschland Ferd. Becker an einem Halsleiden. B. ist nur 21 Jahre alt geworden.

In eine Gletscherspalte gestürzt ist auf dem Fuldener Ferner beim Eiffelpaß in der Ortlergruppe ein Berliner Tourist mit seinem Führer. Beide schwebten in der größten Lebensgefahr, konnten aber schließlich von einem anderen, auf dem Rückwege befindlichen Führer gerettet werden. —

Neueste Nachrichten.

Oldenburg, 21. September. Gestern Nachmittag ist eine der drei großen Infanterie-Kasernen total niedergebrannt. Das Militär befindet sich noch im Manöver. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Wien, 20. September. Aus Petersburg wird hierher gemeldet, Rußland werde demnächst mit Zustimmung Chinas Port Arthur besetzen.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21. September: um 6 Uhr Morgens unter Null 0,15 Meter. — Lufttemperatur + 12 Gr. Cels. — Wetter: heiter. — Windrichtung: west.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonntag, den 22. September: Wolkig, windig, Strichregen mit Gewittern, ziemlich kühl. Sturmwarnung.

Für Montag, den 23. September: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, meist trocken. Strichweise Gewitter.

Für Dienstag, den 24. September: Wolkig, milde, meist trocken.

Handelsnachrichten.

Thorn, 21. September. (Getreidebericht der Handelskammer.) Wetter schön Weizen etwas fester 125/6 pfd. hell 127/8 Mk. 130/31 pfd. hell 130 Mk. 134 pfd. hell 132 Mk. — Roggen fester 120/1 pfd. 100/1 Mk. 124/5 pfd. 103/4 Mk. — Gerste matt, Absatz stockt weil Brauereien einstweilen versorgt sind helle milde noch beachtet 123/28 pfd feinste über Notiz gute Mittelw. 110/15 Mark. — Erbsen geschäftslos — Hafer guter neuer 105/10 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 8 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 21. Sept. Wasserstand um 3 Uhr Nachm.: 0,18 Meter unter Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
	Angekommen — stromauf:		
F. Dronskowski	Kahn	Quebrachoholz	Danzig-Warschau.
Joh. Schulz	"	"	" "
Voigt	„Fortuna"	Güter	" "
A. Kopcinski	Kahn	"	" "
F. Osinski	"	"	" "
	Abgefahren — stromab:		
Schulz jun.	„Wilhelmine"	Güter	Thorn-Königsberg.
R. Rochlitz	Kahn	Roggen	Thorn-Danzig.
Joh. Wosikowski	"	"	" "
L. Kencik	"	Brunnenziegel	Antoniewo-Königsb.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	21. 9.	20. 9.
Russ. Noten. p. Cassa	220,—	219,95
Wechs. auf Warschau k.	219,55	219,55
Preuß. 3 pr. Consols	99,80	99,90
Preuß. $3^1/_2$ pr. Consols	103,50	103,70
Preuß. 4 pr. Consols	104,10	104,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,70	99,75
Dtsch. Rchsanl. $3^1/_2$%	103,70	103,70
Poln. Pfandb. $4^1/_2$%	—,—	68,75
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—
Westpr. $3^1/_2$% Pfndbr.	101,80	101,90
Disc. Comm. Antheile	227,25	227,50
Oesterreich. Bankn.	169,70	169,55
Thor. Stadtanl. $3^1/_2$%		
Tendenz der Fondsb.	ruhig.	fest.

	21. 9.	20. 9.
Weizen: Septbr.	137,25	138,—
Dezember.	142,—	142,50
loco in N.-York	$62^3/_4$	$63^1/_2$
Roggen: loco.	117,—	117,—
September.	117,—	117,—
Oktober.	117,—	117,25
Dezember	120,—	120,50
Hafer: September	115,25	116,—
Dezember	117,—	117,—
Rüböl: September	43,60	43,70
November.	43,50	43,50
Spiritus 50er: loco.	—,—	54,20
70er loco.	34,30	34,40
70er September	37,80	37,90
70er November	37,60	37,60

Wechsel-Discont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Bekanntmachung.

Die Aufbringung des eisernen 15 m. hohen Schornsteins der **städtischen Kläranstalt** (Fischerei-Vorstadt) auf den 10 m. hohen gemauerten Sockel soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Die auszuführende Leistung umfaßt ausschließlich die Montagearbeiten aber einschließlich Vorhaltens der erforderlichen Gerüste, Geräte und Hebezeuge, wogegen die zu montirenden Eisentheile vorhanden sind.

Angebote bezw. Kostenanschläge sind bis zum 26. d. Mts., vormittags 10 Uhr beim Stadtbauamt II einzureichen, woselbst auch die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht und Unterschrift ausliegen. (3497)

Thorn, den 20. September 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß an Stelle des zum unbesoldeten Stadtrath gewählten Herrn **Mathes** der Stadtverordnete Herr Kaufmann **Adolph** in die **Baukommission für den Bau der Wasserleitung und Kanalisation** gewählt worden ist. Derselbe hat die Wahl angenommen und ist in die qu. Kommission eingetreten. (3490)

Thorn, den 20. September 1895.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am 1. und der Dienstwechsel am 15. Oktober cr. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. event. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 20. September 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Lieferung

von **Kartoffeln sowie Fleisch u. Materialwaaren** für die Zeit vom 1. November d. Js. bis 31. Oktober 1896 ist zu vergeben. Anerbietungen nebst Proben zum 23. Oktober d. Js. erbeten.

Menage-Kommission
des 3. Bataillons Inf.-Regts. von der Marwitz.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, d. 25. Septbr. cr.,
von Vormittags 9 Uhr ab

werde ich auf dem früheren **D. M. Lewin**'schen Holzplatz hierselbst, Bromberger-Vorstadt

eine Partie eichen, eschen, pappeln und kieferne Bohlen und Bretter, sowie einen Posten kieferne Stangen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (3499)

Thorn, den 21. September 1895

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Ausverkauf

der **Restbestände** aus der **R. Sultz**schen Konkursmasse von

Tapeten,
Farben, Lacke, etc.

zu **billigsten Preisen,** sehr günstig für **Wiederverkäufer.** (3423)

Mauerstrasse 22.

Lager von Zinksärgen, eichenen und kiefernen Särgen, in allen Formen und Größen, sowie die dazu nöthigen **Ausstattungen** empfiehlt bei vorkommenden Todesfällen **zu billigsten Preisen** die **Bau- und Möbeltischlerei** von (3453)

D. Koerner,
Bäckerstr. 11, Thurmstr. 14.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Pianinos, kreuzs., v. 380 M an, à 15 M. monat.
Franco, 4wöch. **Probesend.**
Fabrik Stern, Berlin. Neanderstr. 16.

Beköstigung

für **3 junge Kaufleute** gesucht. Adr. mit Preisangabe abzugeben unter **T. 4** Expedition d. Ztg.

Maurer und Arbeiter

finden **dauernde Arbeit** bei
(3495) **L. Bock.**

Ein jüngerer
Hausknecht

findet per 1. Oktober Stellung
(3500) **Culmerstraße 22.**

---

2 kleine Wohnungen
v. 1. Oktober zu vermiethen Bäckerstraße 29.



von **C. H. Oehmig-Weidlich**
Zeitz (Filialfabrik **Basel**)

(Grösste Seifen- und Parfümeriefabrik Deutschlands. — Geschäftspersonal über 240 Personen.)

ist rein und neutral und bleibt

allein die beste und billigste Seife

für die Wäsche und den Haushalt.
Giebt der Wäsche einen angenehmen Geruch.
Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.

Warnung vor Nachahmungen!

Da **minderwerthige Nachahmungen** im Handel vorkommen, beachte **man genau,** dass jedes „ächte" Stück **meine volle Firma** trägt!

Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 u. 6 Pfd. (3 u. 6 Pfd.-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife), sowie in einzelnen Stücken.

Verkaufsstellen durch Plakate (wie obige Abbildung) kenntlich.

Hier zu haben bei: **Anders & Co., P. Begdon, Anton Koczwara, E. Weber.** (2599)
In Mocker bei: **Bruno Bauer.**

Für die Mitglieder der St. Georgen-Gemeinde ist der Klingbeutel abgeschafft. (2943)

Mein **Drogengeschäft** befindet sich jetzt in meinem Hause
Elisabethstraße 12.
(3459) **Anton Koczwara**

Offizierbursche

vom Lande, in diesem Herbst entlassen, als **Diener** zu einem einzelnen Herrn auf **sofort** gesucht. Angebote unter **3491** an die Exp. d. Ztg. (3491)

Junger kräftiger Mann als

Hausdiener

vom 1. Oktober gesucht. Näheres durch die Expedition dieses Blattes

---

Lehrmädchen

können sich melden bei Geschw. **Boelter.** (3467

Einen Lehrling

für das Comtoir suchen
(3463) **Gebr. Tarrey.**

Bei gutem Lohn nach Lodz wird

eine gute Köchin

von **sofort** gesucht. Meldungen in der Expedition dieser Ztg. (3451)

Junge Damen

welche die **Schneiderei** gründlich erlernen wollen können sich sofort melden; auf Wunsch auch mit Pension. (3427)

H. Stefanska, Gerberstraße 18.

Von einer alleinstehenden Dame wird eine **Pensionärin** oder **Mitbewohnerin** gewünscht. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Ein gewandtes Stubenmädchen bei gutem Gehalt wird **gesucht.** Offerten sind unter **L. 100** in der Expedition der Zeitung abzugeben.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker

Bei Abnahme mehrerer Ctr liefere ich

beste oberschl. Würfelkohlen

à Ctr. mit 95 Pfg **frei** ins Haus. Bei Abnahme von **ganzen Lowrys** liefere bis **Mocker Bahnhof** mit 88 Pfg. pro Ctr. (3489)

I. Rysiewski,
Gr Mocker, Mauerstr. 16

Ein Restaurant

mit Saal,

Mellienstraße gelegen, ist vom 1. Oktober cr. ab zu **verpachten.** Näheres bei (3487)

Robert Liebchen. Thorn, Neust. Markt.

Mein Grundstück,

Gr. Mocker, Mauerstraße 26 beabsichtige ich Fortzugshalber preiswerth zu verkaufen.
(3419) **Freder.**

Kleingemachtes, trockenes Brennholz frei Haus pro Raummeter Mk. 5,25, sowie **beste schlesische Heizkohlen** bei (2778)
S Blum, Culmerstraße 7, I.

Familienwohnung zu verm. Bäckerstr. 16.

Laden nebst Wohnung zu vermiethen **Bäckerstraße 16, Golembiewski**

Zwei möbl Zimmer

mit Burschengelaß, auch zum **Comtoir** passend, **Brückenstraße 16,** 1 Treppe, vom 1. Oktober zu haben.

Laden, kl. Wohnungen, Pferdestall und Remise zu verm. Näh. **Culmerstr. 7,** I

Hotel Museum.

Möblirte Zimmer mit auch ohne Beköstigung von sofort zu vermiethen. (3205)

---

2 Wohnungen

parterre, je 3 Stuben, Küche und Zubehör zu 270 Mark bezw. 200 Mark im **Szymanski**'schen Hause Mellinstraße am Wäldchen zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Tischlermstr. **Körner** Bäckerstr.

---

2 Zimm. n. Burschengel., 2. Et. v. 1./10. vermieth. **L. Kalischer,** Baderstr. 2.

Artushof.

Haupt-Curse

für

Körperbildung und Tanz

nach den höchsten und berechtigten Anforderungen unserer Zeit! Kein stümperhaftes, thörichtes Manövriren, das man ohne Weiteres „Tanzstunde" zu nennen beliebt, sondern eine zweckmäßige, in jeder Beziehung gewissenhafte, auf die Gesetze der Kunst sich stützende, sorgfältige und verständige Unterweisung, welche niemals ihr Ziel verfehlt und Jedem, auch dem Minderbegabten eine gründliche, musterhafte Ausbildung sichert.

Die **Aufnahme** findet **vom dritten Oktober an** in meiner Wohnung **Baderstraße 20, III. Etage,** statt. (3460)

Hochachtungsvoll

Carl Haupt, Tanz- und Balletmeister.

Das als vorzüglich anerkannte

Culmbacher Reichelbräu

empfiehlt in **Gebinden und Flaschen**

Max Krüger, Thorn.

!!! Zum Erstaunen !!!

C. Komm's Schuhwaaren-Agentur,

Breitestraße 37, 1. Etage,

empfiehlt außer anderen Sachen folgende:

Damenschuhe, ausgeschnitten, Schleife, Roßleder	2,50	Mk.
" " " **Gemsleder**	2,80	"
" " " **Kalblack**	3,75	"
Damenzugstiefel, Marokko	3,75	"
" **Roßleder, Lackspitzen**	4,50	"
" **hoch Lackbesatz**	6,00	"
" **Kidleder, hochfein**	8,00	"
Damenknopfstiefel, Roßleder	5,00	"
" **Lackbesatz**	6,00	"
" **matte Ziege, hochfein**	9,50	"
Herrenstiefeletten, Roßleder, Besatz	4,75	"
" **glatt prima**	6,50	"
" **Spiegelroßleder, doppelsohlig**	8,50	"
" **Kalbleder, gelb genäht**	8,50	"

Ein Rest Zeugschuhe u. Stiefel wird besonders billig abgegeben.

Durch diese fabelhaft billigen Original-Preise findet bei mir weder Uebervortheilung noch Abhandeln statt, weßhalb die streng festen Preise zur allgemeinen Kenntniß bringe, und zahlt daher ein jeder ohne Standesunterschied bei mir gleichmäßig. Niemand ist im Stande elegante, dauerhafte Waare so billig zu verkaufen. (2936)

Der

Tanzkursus

beginnt bestimmt Mitte nächster Woche. Anmeldungen werden bis dahin in der Cigarrenhandlung des Herrn **St. v. Kobielski, Breitestr.** entgegen genommen.

Um zahlreiche Theilnahme bittend, zeichne Hochachtungsvoll

W. St. von Wituski,
Tanzlehrer.

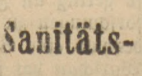


Sonntag:

Extrazug nach Ottlotschin.

Abfahrt Stadtbahnhof 2 Uhr 55 Minuten. (2179)

Wir machen die Leser, die sich für Gartenbau oder Obstzucht interessieren, auf die heutige Beilage, betreffend die vortreffliche Wochenschrift **Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau** — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark — besonders aufmerksam.





Sanitäts- Kolonne. (3477)

Sonntag, 22., Nachm. 2 Uhr: Antreten zur Schlußübung bei **Nicolai** unter Leitung des Herrn **Dr. Kunz** Es ist aber **dringend nöthig,** daß die **ganze** Kolonne **vollzählig** erscheint.

Gasthaus Rudak.

Morgen Sonntag:

Tanzkränzchen.

(2754) **F. Tews.**

---

24 Pf.

gem. Zucker per Pfund.
Eßfett p. Pfd. 40 Pf., b. Abn. 5 Pfd. 35 p. Pfd
Berliner Bratenschmalz per Pfd. 50 Pf.
Dampf-Caffee's, tägl. fr., p. Pfd. v. 1,20 an.
sowie **sämmtliche Colonialwaaren** zu billigsten Preisen empfiehlt (2675)
Eduard Kohnert, Windstr.-Ecke 5.

Artushof.

Sonntag, den 22. September cr.
Großes

Militär-Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Rieck** und unter gefl. Mitwirkung des **weltberühmten, schwarzen amerikanischen Stabstrompeter und**

Cornet à Piston-König
Mister Vallerio Brown

von dem 10. Kavallerie-Regiment in Texas und Orizona in Concert-Dress-Uniform. (1488)

Anfang 8 Uhr Entree 50 Pf.

Schützenhaus.

Sonntag, den 22. September cr.

Grosses Streich-Concert
im Saal

von der ganzen Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Gewähltes Programm: u. A.
Der beliebte Stierkämpfer-Marsch, „Wintergartensterne," Walzer, d. Ouverturen „Ruyblas" v. Mendelssohn und „Der Zigeuner-Baron v. Strauß.

Hiege, Stabshoboist.

Schützenhaus.

Donnerstag, d 26. u. Freitag, den 27. September:

Humorist. Abende

der altrenommirten, seit 1878 bestehenden

Leipziger

Humoristen und Quartett-Sänger

Herren **Kluge-Zimmermann, Charton, Fischer, Klar, Freier, Nobbe, Schröder.**

Anf. 8 Uhr. Eintrittspreis 60 Pf.

Billets im Vorverkauf à 50 Pf. in Duszynski's Cigarrenhandlung.

Mozart-Verein.

Außerordentliche
Haupt-Versammlung
Montag, den 23. d. Mts.
Abends 7½ Uhr
im Spiegelsaal des Artushofes.
Wichtige Besprechung. (3449)
Der Vorstand.

Kriegerfechtanstalt.

Wiener Café in Mocker.
Sonntag, den 22. Septbr.:
Grosses

Concert

von der Gesammtkapelle des Fuß-Art.-Regiments Nr. 11.

Concert, humoristische Vorträge.

Tombola.
Pfefferkuchen- und Blumen-Verloosung.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Eintritt à Person 30 Pfg. Mitglieder und Kinder unter 10 Jahren **frei.** (3483)

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502 — Thorn.

Gesucht per 1. April 1896

ein Laden

möglichst mit Wohnung
in guter Geschäftsgegend.

Offerten mit Preisangabe **sub 3135** an die Exped. d. Thorner Zeitung.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.